



Bernd Kollmann

Martin Luthers

Entstehung · Bedeutung · Wirkung

Bibel





1. **Ein Meilenstein der Kulturgeschichte: Die Lutherbibel** 8
 10 Ein Buch verändert die Welt _ 10 Luthers außergewöhnliche Leistung
2. **Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge: Die Entstehung der christlichen Bibel** 12
 14 Schreibgeräte, Beschriftungsmaterial und Codexform _ 15 Das Alte Testament _ 19 Das Neue Testament _ 22 Entstehung des alttestamentlichen Bibelkanons _ 24 Die Festlegung des neutestamentlichen Bibelkanons _ 27 Andere Bibeln des frühen Christentums _ 29 Rekonstruktion des Bibeltextes
3. **Kulturgüter ersten Ranges: Septuaginta und Vulgata** 32
 34 Entstehung der Septuaginta _ 37 Textgestalt und Umfang der Septuaginta _ 43 Jüdische Revisionen der Septuaginta und die Hexapla des Origenes _ 47 Die Vetus Latina _ 48 Die Vulgata
4. **Bilder, Pracht und Luxus: Bibeln des Mittelalters** 52
 54 Buchherstellung im Mittelalter _ 55 Lateinische Prachtbibeln und Evangeliare _ 60 Erste Bibelübersetzungen ins Deutsche _ 63 Die Armenbibeln _ 65 Historienbibeln
5. **Nur mit der digitalen Revolution vergleichbar: Erfindung des Buchdrucks** 66
 68 Johannes Gutenberg und die Revolutionierung des Buchdrucks _ 70 Die Gutenbergbibel _ 74 Deutsche Bibeldrucke vor Luther _ 78 Erste Druckausgaben der hebräischen Bibel
6. **Zurück zu den Quellen: Der Humanismus** 80
 82 Johannes Reuchlin und sein Kampf für das Judentum _ 85 Erasmus von Rotterdam und sein griechisches Neues Testament _ 90 Ein Großinquisitor mit humanistischer Ader
7. **Junker Jörg schreibt Geschichte: Luther auf der Wartburg** 96
 99 Das Leben als Junker Jörg _ 99 Der „kleine Grieche“ an Luthers Seite _ 103 Der Anstoß zur Bibelübersetzung _ 104 Übersetzung des Neuen Testaments auf der Wartburg _ 107 Rückkehr nach Wittenberg
8. **Ein Meisterwerk in elf Wochen: Das Septembertestament** 108
 110 Die schillernde Welt des Wittenberger Buchdrucks _ 114 Vorreden und Randglossen im Septembertestament _ 117 Abwertung einzelner Schriften des Neuen Testaments _ 119 Der Einfluss von Andreas Karlstadt _ 120 Künstlerische Gestaltung des Septembertestaments





9. **Viel schwerer als gedacht: Übersetzung des Alten Testaments** 122
124 Luther und die hebräische Sprache _ 126 Übersetzung des Pentateuchs _ 127 Der Untergang des Druckhauses Melchior Lotter _ 129 Der zweite und dritte Teil des Alten Testaments _ 131 Übersetzung der Propheten _ 133 Auf der Veste Coburg _ 135 Die Revision des Psalters im Jahr 1531
10. **Aufs Abstellgleis geschoben: Die Apokryphen** 138
140 Der Streit um den Kanon des Alten Testaments _ 141 Nachlässige Behandlung der Apokryphen _ 143 Inhalt und Bedeutung der Apokryphen _ 149 Das Gebet des Manasse _ 151 Das Konzil von Trient und die Neueditionen der Vulgata _ 152 Die weitere Geschichte der Apokryphen
11. **Endlich am Ziel: Erste Gesamtausgabe der Lutherbibel** 154
157 Erste evangelische Vollbibeln _ 158 Die vollständige Lutherbibel von 1534 _ 160 Aufbau und künstlerische Ausgestaltung _ 163 Der Streit um die authentische Lutherbibel
12. **Dem Volk aufs Maul geschaut: Luther und die deutsche Sprache** 166
168 Die deutsche Sprachlandschaft zur Zeit Luthers _ 171 Niederdeutsche Ausgaben der Lutherbibel _ 173 Übersetzungsprinzipien Luthers und Charakteristika seiner Sprache
13. **Feindliche Übernahme: Katholische Gegenbibeln** 178
180 Hieronymus Emser und sein Imitat des Septembertestaments _ 183 Die Erfolgsgeschichte der Dietenbergerbibel _ 185 Die Bibelübersetzung von Johannes Eck
14. **Ständig auf dem Prüfstand: Die Lutherbibel im Wandel der Zeiten** 190
192 Eine mit Teufelskot beworfene Bibel aus der Pfalz _ 193 Die Hallenser Ehebrecherbibel _ 194 Nordamerikanische Lutherbibeln _ 197 Die kirchenamtlichen Revisionen von 1892 und 1912 _ 198 Ein hartes Stück Arbeit – die revidierte Lutherbibel von 1984 _ 200 Die Lutherbibel von 2017

Vorwort 7 | Literaturverzeichnis 202 | Chronologie 206 | Bildnachweis / Impressum 208

Seite 2: Vom 4. Mai 1521 bis zum 1. März 1522 lebte Martin Luther getarnt als „Junker Jörg“ auf der Wartburg. Dort übersetzte er innerhalb von elf Wochen das Neue Testament ins Deutsche.





Burfe
mich an in der
Noth
so will ich dich
erretten
und du sollst mich
preisen.

Vorwort

Zu den wertvollsten Schätzen in meinem Bücherschrank zählt die Konfirmationsbibel meiner Urgroßmutter Barbara Stötzer. Es handelt sich um eine prachtvolle Ausgabe der Cansteinschen Bibelanstalt Halle aus dem Jahr 1895, die den Luthertext mit Apokryphen bietet. Den vorderen Buchdeckel zieren Worte aus Psalm 50. Ich kann mich noch gut an das erhabene Gefühl erinnern, wenn ich in meiner Kindheit in dieser Bibel blättern durfte. Schon die Kupferbeschläge und der Kupferverschluss des Einbanddeckels, der unverwechselbare Geruch des Papiers und der erlesene Goldschnittrand umgaben das Buch für mich mit der Aura des Geheimnisvollen und ließen keinen Zweifel daran aufkommen, eine ganz besondere Kostbarkeit in den Händen zu halten.

Luthers Entschluss zur Übersetzung der Bibel aus dem Urtext nahm Anfang Dezember 1521 konkrete Gestalt an. Unmittelbar danach begann er mit den Arbeiten an dem Mammutprojekt, das ohne die Mithilfe seiner Wittenberger Vertrauten nicht zu bewältigen gewesen wäre. Innerhalb von nur elf Wochen übersetzte Luther auf der Wartburg das Neue Testament, das nach gründlicher Durchsicht im September 1522 auf den Markt kam und zu einem Bestseller in bis dahin unvorstellbarer Größenordnung wurde. Binnen kurzer Zeit waren alle 3000 Exemplare vergriffen. Schon während der Drucklegung des Septembertestaments nahm Luther das Alte Testament in Angriff. Zwischen 1523 und 1525 erschienen in drei Teilausgaben die deutschen Fassungen des Pentateuchs, der Geschichtsbücher und der weisheitlichen wie poetischen Schriften. Danach trat aus unterschiedlichen Gründen eine längere Pause ein. Nach Abschluss der Übersetzungsarbeiten am Alten

Testament einschließlich der Apokryphen erschien 1534 die erste vollständige Lutherbibel. Sie wurde allein zu Lebzeiten des Reformators noch siebenmal in Wittenberg aufgelegt, ganz zu schweigen von der Vielzahl unautorisierter Nachdrucke in auswärtigen Städten. Luther selbst hat seine Bibelübersetzung immer wieder als sein zentrales Lebenswerk betrachtet. Sie ist ein Meilenstein der Reformation und von epochaler Bedeutung für die Geistesgeschichte. Mit dem Rückgriff auf die Ursprache der biblischen Schriften stellt sie eine philologische Meisterleistung dar. Bis heute prägt sie wie kaum ein anderes Werk die deutsche Sprache und Kultur.

Das vorliegende Buch zeichnet die Entstehung der Lutherbibel vor dem Hintergrund der geistesgeschichtlichen wie politischen Entwicklungen der Reformationszeit nach. Ein besonderes Anliegen der Darstellung besteht darin, auch die Voraussetzungen und die Wirkungsgeschichte von Luthers Bibelübersetzung in angemessener Breite in den Blick zu nehmen. Die Herstellung des Buchs lag in den bewährten Händen von Palmedia Publishing Services GmbH (Berlin). Tanja Krajzewicz danke ich für die akribische Durchsicht des Manuskripts und die Gestaltung des Layouts, Dirk Palm für die gewohnt vertrauensvolle Zusammenarbeit. Aus meinem Siegener Lehrstuhlteam haben mich Ann-Kathrin Klein, Annette Schäfer und Leonie Textor bei der Entstehung des Buchs in vielfacher Weise unterstützt.

Siegen und Wolfsburg im April 2021

Beud Kollman



1. Ein Meilenstein der Kulturgeschichte:

DIE LUTHERBIBEL

Beim Betreten der Buchhandlung tut sich eine Überraschung auf. Ein Verkaufstisch direkt am Eingang präsentiert Sonderausgaben der Lutherbibel 2017, die von namhaften Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gestaltet wurden. Dazu zählen die Edition Jürgen Klopp und die Edition Klaus Meine. Die Prominenten wurden gebeten, ein für ihr Leben besonders wichtiges Bibelzitat auszuwählen. Zudem sollten sie ein persönliches Statement zur Bibel abgeben. Der Leadsänger der *Scorpions*, zu deren unsterblich gewordenen Rockballaden neben *Wind of Change* auch *Send Me an Angel* gehört, hat sich für Exodus 23,20 entschieden: „Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.“ Die Bibel bezeichnet er als sein Buch und als eine Umarmung des Lebens. Die Wahl von Jürgen Klopp fiel auf Jeremia 31,3: „Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“ Gleichzeitig bekennt der Kulttrainer des FC Liverpool seine besonderen Sympathien für Luther, weil dieser für die Unterprivilegierten und Ausgeschlossenen gekämpft habe. Er sei der Anwalt der kleinen Leute gewesen und habe viel riskiert, damit wir ein positives Gottesbild haben können. Auch rund 500 Jahre nach der Veröffentlichung des Septembertestaments hat Martin Luthers Bibelübersetzung nichts an Strahlkraft eingebüßt. Sie zieht Promis wie Normalos gleichermaßen in ihren Bann. Von der Lutherbibel 2017 gingen in den ersten drei Jahren seit ihrem Erscheinen mehr als 700 000 Exemplare über den Ladentisch. Hinzu kommen für diesen Zeitraum fast eine halbe Million Downloads der Bibel-App und eine fünfstellige Zahl verkaufter Hörbibeln. Mit seiner Bibel schuf Luther einen Klassiker der deutschen Literatur, der auch den Sprung ins 21. Jahrhundert und die Herausforderungen der digitalen Welt mit Bravour gemeistert hat.

1. Ein Meilenstein der Kulturgeschichte: Die Lutherbibel

Ein Buch verändert die Welt

Kaum ein Buch hat die Welt so verändert wie die Lutherbibel. Als Luther sich im Dezember 1521 auf der Wartburg ans Werk machte, waren deutsche Bibeln nicht gänzlich unbekannt. Sie stellten aber eine Rarität dar und waren der großen Mehrheit der Bevölkerung noch nicht zu Gesicht gekommen. Handschriftliche Prachtausgaben wie die Wenzelsbibel oder die Ottheinrichbibel wurden als Einzelexemplare gefertigt und besaßen absoluten Seltenheitswert. Erst nachdem Johannes Gutenberg die Bleiletern in Bewegung gesetzt hatte, verbesserte sich die Situation. Die 18 deutschen Bibeldrucke des vorreformatorischen Zeitalters brachten es immerhin auf eine Gesamtzahl von etlichen Tausend Exemplaren. Ihre finanzkräftigen Käufer kamen aus dem Adel und der städtischen Oberschicht. Als Luther 1546 verstarb, war die Welt eine ganz andere. Dies betraf nicht nur die kirchlichen und politischen Umwälzungsprozesse, die von der Reformation ausgelöst wurden, sondern auch die deutsche Bibel. Nun befanden sich schätzungsweise eine halbe Million Gesamt- oder Teilausgaben der Heiligen Schrift in Umlauf. Aus einem Luxusartikel für Reiche war innerhalb eines Vierteljahrhunderts ein für breitere Bevölkerungsschichten erschwingliches Massenprodukt geworden. Unzählige Haushalte, die vorher nie im Besitz eines Buches gewesen waren, verfügten nun zumindest über eine Bibel.

Diese Entwicklungen sorgten für einen enormen Bildungsschub. Zu Beginn der Reformation konnten im deutschen Reich schätzungsweise um die 20 Prozent der städtischen Bevölkerung lesen. Auf dem Land lag die Zahl um ein Vielfaches niedriger. Die massenhafte Verbreitung der Lutherbibel, aber auch der von ihr hervorgerufenen Konkurrenzprodukte wie der reformierten Zürcher Bibel oder der katholischen Dietsbergerbibel veränderte die Situation nachhaltig. Wer eine Bibel erworben hatte, wollte natürlich auch Gebrauch von ihr machen. Die Zahl der Menschen, die des Lesens kundig waren, stieg sprunghaft an. Nicht minder durchschlagend war der Beitrag Luthers zur Überwindung von Sprachbarrieren. Anno 1538 beklagt der Reformator in einer Tischrede die Vielfalt der Dialekte. Es gebe im Deutschen derart unterschiedliche Arten zu reden, dass einer den anderen

nicht recht verstehe. In der Umgangssprache ist das zuweilen immer noch so, wie jeder Norddeutsche, den es einmal in die Oberpfalz verschlagen hat, wird bestätigen können. Anders stellt es sich in der Schriftsprache dar. Indem Luther „dem Volk aufs Maul schaute“ und sich in die Alltagswelt der Menschen seiner Zeit hineindachte, schuf er ein kraftvolles und lebendiges Deutsch, das sich dank der rasanten Verbreitung seiner Bibel bald überall durchsetzte. Nicht einmal hundert Jahre nach Luthers Tod waren die tiefsten Gräben im deutschen Sprachraum überbrückt und der Weg für das Neuhochdeutsche geebnet.

Luthers außergewöhnliche Leistung

Wo einer Persönlichkeit mit großer schöpferischer Kraft ein genialer Wurf gelingt, neigt man dazu, ihre Leistung über Gebühr in den Himmel zu heben. Das zeitgeschichtliche Umfeld wird in möglichst dunklen Farben gemalt, um den Heros umso heller erstrahlen zu lassen. Das ist bei Luther und seiner Bibel nicht anders. Im Überschwang der Heldenverehrung wollte man darin gar ein Wunder Gottes am deutschen Volk sehen. Eine unvoreingenommene Wahrnehmung von Luthers Lebenswelt und den Entwicklungen seiner Zeit bewahrt davor, populären Irrtümern hinsichtlich der Einzigartigkeit seiner Bibelübersetzung aufzusitzen. Luther war mitnichten der Erste, der die Heilige Schrift durch eine Übertragung ins Deutsche den Laien zugänglich machen wollte. Vielmehr hat die deutsche Bibel eine bis ins Frühmittelalter reichende Vorgeschichte. Die um wörtliche Wiedergabe des Ausgangstextes bemühten vorlutherischen Übersetzungen reichen zwar an die Sprachgewalt der Lutherbibel nicht heran. Sie waren aber nicht derart schlecht und unverständlich, wie sie gerne dargestellt werden, um sie als negative Kontrastfolie verwenden zu können. Luthers Bibelübersetzung stellt auch keineswegs die grandiose Einzelleistung eines einsamen Genies dar, sondern war ein Wittenberger Gemeinschaftsprojekt, bei dem Luther die Ergebnisse seiner Arbeit immer wieder zur Diskussion stellte und auf die Sachkompetenz seiner Vertrauten angewiesen war. Auch wenn man die Mythen und Überhöhungen abzieht, bleibt mehr als genug übrig, um das Außergewöhnliche der

Leistung Luthers erkennen und würdigen zu können. Luther gelang es als Erstem, die Bibel auf der Basis des hebräischen und griechischen Urtextes vollständig ins Deutsche zu übertragen. Bis seine Übersetzungstätigkeit Ende 1524 aus unterschiedlichen Gründen ins Stocken geriet, hatte er mithilfe seiner Wittenberger Freunde in atemberaubender Geschwindigkeit das Neue Testament und weite Teile des Alten Testaments auf Deutsch vorgelegt. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal ist die Detailversessenheit, mit der Luther um die passenden deutschen Begriffe gerungen hat. Damit verbunden war eine für seine Zeit einzigartige Reflexion übersetzungstechnischer Fragen und sprachtheoretischer Probleme. Auch die ökonomische Bedeutung der Lutherbibel ist nicht zu unterschätzen. Sie ließ die Buchproduktion in ungeahnte Höhen schnellen und entwickelte sich zum Jobmotor. Herstellung wie Vertrieb des Bestsellers brachten im gesamten deutschen Sprachraum unzählige Menschen in Lohn und Brot. Zudem hat kaum jemand das Deutsche so nachhaltig geformt und geprägt wie der Wittenberger Reformator. Bei seinem Bemühen, den Sinn des Ausgangstextes in der Lebenswelt der Adressaten zu erschließen, bediente sich Luther einer Sprachgewalt und Bildkraft, die zum kulturellen Allgemeingut wurde. Johann Gottfried Herder sah das große Verdienst des Wittenberger Reformators darin, die deutsche Sprache als einen schlafenden Riesen aufgeweckt und losgebunden zu haben. Mit seiner Bibel wurde Luther zur treibenden Kraft bei der Herausbildung der neuhochdeutschen Schriftsprache, die Jacob Grimm sogar als protestantischen Dialekt bezeichnete. Heinrich Heine rühmte Luther dafür, dass er mit der Sprache seiner Bibel dem politisch und religiös zerstückelten Deutschland eine literarische Einheit gab. Luthers Übersetzung der Heiligen Schrift markiert zweifellos eine Sternstunde der Reformation und einen Meilenstein der Kulturgeschichte. Bis es dazu kommen konnte, hatte die Bibel bereits einen langen Weg hinter sich. Dieser soll zunächst in den Blick genommen werden.

Anders, als diese Radierung von Gustav König aus dem Jahr 1847 vermuten lässt, war Luthers Bibelübersetzung, die er auf der Wartburg begann, nicht die Einzelleistung eines grandiosen Genies, sondern ein Gemeinschaftsprojekt.





2. Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge:

DIE ENTSTEHUNG DER CHRISTLICHEN BIBEL

Keiner kämpfte so leidenschaftlich wie er, wenn es um das Bekenntnis von Nizäa ging. Fünfmal wurde er daher als Bischof von Alexandria abgesetzt und fünfmal kehrte er wieder ins Amt zurück. Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen bezichtigte man ihn sogar des Ritualmordes. Er habe den gegnerischen Bischof Arsenius getötet und ihm eine Hand abgeschnitten, um sie für Zauberpraktiken zu verwenden. Nur mit Mühe konnte er seine Unschuld beweisen. Nach langwieriger Suche hatte er den Aufenthaltsort des angeblich Ermordeten ausfindig gemacht, der sich bester Gesundheit erfreute und im Besitz aller Gliedmaßen war. Etliche Jahre seines Lebens verbrachte er in der Verbannung, darunter auch einige Zeit in Trier. Die Rede ist von Athanasius dem Großen. Erst seine letzten Jahre auf dem Bischofsstuhl Alexandrias waren von Ruhe gekennzeichnet. In diese Zeit fällt der Osterfestbrief von 367. Darin äußert er sich über die göttlichen Schriften, welche die Christen zum Heil besitzen. Zunächst listet Athanasius die Bücher des Alten Testaments auf, wobei er sich weitgehend am Umfang der hebräischen Bibel orientiert. Danach führt der Bischof von Alexandria genau jene 27 Schriften an, die bis heute das Neue Testament ausmachen. Ergänzend erklärt er, dies seien die Quellen des Heils und in ihnen allein werde die Lehre der Frömmigkeit verkündigt. Niemand solle ihnen etwas hinzufügen oder etwas von ihnen wegnehmen. Mit seinem Osterfestbrief wurde Athanasius zum ältesten Zeugen für den neutestamentlichen Kanon im heutigen Umfang. Von der Abfassung der ersten biblischen Schriften bis zur Gestaltwerdung der christlichen Bibel war es allerdings ein weiter und beschwerlicher Weg. Oder um es mit Cicero zu sagen: Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge.

2. Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge: Die Entstehung der christlichen Bibel

Schreibgeräte, Beschriftungsmaterial und Codexform

Die antike Welt, in der die biblischen Schriften entstanden, kannte eine Vielzahl von Materialien, die für das Aufschreiben von Texten Verwendung fanden. Papier gehörte noch nicht dazu. Es wurde zwar bereits um die Zeitenwende in China erfunden, gelangte aber erst im Mittelalter in den vorderen Orient und nach Europa. Urkunden, Verträge, Notizen, kürzere Mitteilungen oder auch Bibelverse wurden oftmals in Schriftträger aus Holz, Stein, Wachs, Keramik, ungebranntem Ton oder Metall eingeritzt. Für die Fixierung längerer Texte, wie die biblischen Schriften sie darstellen, kamen nur Papyrus, Leder oder Pergament in Betracht. Papyrus war in der Antike ein relativ preiswertes und daher weitverbreitetes Beschreibmaterial. Er wurde aus der Papyrusstaude, einer vornehmlich in Ägypten gedeihenden Sumpfpflanze, gewonnen. Zu seiner Herstellung schnitt man das Mark der Papyrusstaude in dünne Streifen, legte diese senkrecht nebeneinander und bedeckte das Ganze mit einer weiteren Schicht aus waagrecht

angeordneten Streifen. Die Blattformate schwankten zwischen 20–50 cm in der Höhe und 15–40 cm in der Breite. Nach dem Pressen, Trocknen und Glätten konnte eine beliebige Zahl von Papyrusblättern zu einer Bahn zusammengeklebt werden, aus der dann eine Schriftrolle entstand. Die Beschriftung mit Text erfolgte normalerweise nur auf der Innenseite. Der Text selbst wurde in Kolumnen angeordnet. Die raue Papyrusoberfläche ließ keine Fließschrift zu, jeder Buchstabe musste einzeln angesetzt werden. Dazu verwendete man ein aus Schilf zugeschnittenes Schreibrohr. Die Tinte bestand entweder aus einem Gemisch von Wasser und Ruß, dem arabisches Gummi oder Olivenöl als Bindemittel beigelegt war, oder sie wurde aus getrockneten und zerriebenen Galläpfeln, Eisenvitriol und arabischem Gummi gekocht. Papyrus zeichnet sich zwar durch eine erstaunliche Haltbarkeit aus, neigt aber unter dem Einfluss von Feuchtigkeit dazu, sich zu zersetzen und zu verrotten.

Papyrus war in der Antike ein beliebtes Schreibmaterial. Papyrusstaude im südlichen Afrika



Wesentlich beständiger, allerdings auch deutlich teurer waren Schriftrollen aus Leder, für deren Herstellung die Tierfelle enthaart, gesäubert und gegerbt werden mussten. Um 200 v. Chr. kam mit dem Pergament ein noch feineres, glatteres und helleres Beschreibmaterial aus Tierhaut auf den Markt. Dazu wurde das Fell von Rindern, Ziegen oder Schafen nicht gegerbt, sondern in einer Kalklösung eingeweicht, bevor man Haare, Oberhaut und Fleischreste abschabte. Anschließend wurde die Tierhaut gereinigt, zugeschnitten, gespannt und getrocknet. Am Ende des Herstellungsprozesses stand die Bearbeitung des Materials mit Bimsstein und Kreide, um es zu glätten und zu weißen. Die Zeilen wurden mit einem Bleirad markiert. Das wertvolle Pergament ließ sich bei Bedarf auch ein weiteres Mal verwenden, nachdem man die Tinte vorsichtig abgeschabt hatte. Solche mehrfach beschriebenen Pergamenthandschriften, deren ursprünglicher Inhalt mit moderner Infrarottechnik wieder lesbar gemacht werden kann, bezeichnet man als Palimpseste. Das bekannteste Palimpsest unter den Bibelhandschriften ist der Codex Ephraemi rescriptus aus dem 5. Jh., dessen Text im Mittelalter mit einer asketischen Abhandlung des syrischen Kirchenvaters Ephraem überschrieben wurde. Das in der Pariser Nationalbibliothek verwahrte Manuskript nahm allerdings dadurch Schaden, dass man es im 19. Jh. einer chemischen Behandlung unterzog, um den ursprünglichen Bibeltext wieder zu entziffern. Im Mittelalter trat an Stelle des Pergaments allmählich das Papier, wobei die ersten Bibelhandschriften aus Papier im 12. Jh. entstanden.

Die Schriftrolle war schon ab dem 2. Jh. zunehmend durch den Codex ersetzt und schließlich weitgehend verdrängt worden, auch wenn in den Synagogen bis heute an der Torarolle festgehalten wird. Zur Herstellung eines Codex nahm man einen Stapel von Papyrus- oder Pergamentblättern und faltete ihn in der Mitte. Jedes Blatt wurde auf der Vorder- und Rückseite beschrieben, während man bei der nur auf der Innenseite mit Text versehenen Schriftrolle die Hälfte des zur Verfügung stehenden Platzes verschenkte. Wie wir es heute noch kennen, wurden die aus 16 oder 20 Seiten bestehenden Bögen mit Bindfaden zusammengeheftet und am Ende alle Bögen zu einem Buch gebunden. Die christlichen Bibelhandschriften bzw.

die davon erhalten gebliebenen Fragmente zeigen, dass das Christentum von Anfang an die Codexform bevorzugte. Dies dürfte maßgeblich zur schnellen Verbreitung der Bibel beigetragen haben, denn der Codex bot ökonomische und logistische Vorteile. Einerseits wurden die kostbaren Seiten beim Beschreiben voll ausgenutzt. Andererseits entstanden kompakte Bibeln, die sich nicht nur gut transportieren und aufbewahren ließen, sondern auch beim Lesen und Nachschlagen bequemer zu handhaben waren.

Das Alte Testament

Die beiden Teile der christlichen Bibel haben eine unterschiedliche Entstehungsgeschichte. Während die Kirche das Neue Testament eigenständig schuf, verdankt sie das Alte Testament dem Judentum. Nahezu alle alttestamentlichen Schriften wurden von ihren Autoren auf Hebräisch geschrieben. Nur einzelne Passagen der Bücher Esra und Daniel verwenden das Aramäische, das sich nach dem babylonischen Exil (587–539 v. Chr.) unter der Perserherrschaft auch in Palästina ausbreitete und das Hebräische im Alltag allmählich verdrängte. Als Sprache der Heiligen Schrift blieb das Hebräische aber weiterhin in Gebrauch. Der hebräische Text der Antike ist ein Konsonantentext, bei dem die Aussprache der einzelnen Wörter nicht verbindlich geregelt ist.

Um hebräische Bibelhandschriften aus ältester Zeit ist es schlecht bestellt. Keine einzige Schrift des Alten Testaments hat im Original überlebt. Zwischen der ursprünglichen Abfassung und der erstmaligen handschriftlichen Bezeugung liegen meist etliche Jahrhunderte. Der früheste erhaltene Zeuge für den hebräischen Bibeltext ist ein 1979 gefundenes Silberamulett, das um 620 v. Chr. entstand und den aaronitischen Priestersegen aus Numeri 6,24–26 enthält. Der 1902 bekannt gewordene Papyrus Nash aus dem 2. Jh. v. Chr. bietet mit den Zehn Geboten und dem Anfang des jüdischen Glaubensbekenntnisses aus Deuteronomium 6 ebenfalls nur ein Bruchstück des Alten Testaments. Dass die Wissenschaft für umfangreichere Teile des Alten Testaments über handschriftliches Material aus der Antike verfügt, verdankt sich den sensationellen Textfunden von

2. Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge: Die Entstehung der christlichen Bibel



Der Papyrus Nash galt bis zu den Funden von Qumran ab 1947 als älteste bekannte Bibelhandschrift.

Qumran. In den Höhlen am Toten Meer wurden ab 1947 mehr als 200 Manuskripte solcher Schriften entdeckt, die später Einzug in die hebräische Bibel hielten. Die Handschriften wurden in der Zeit zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr. angefertigt. Auch wenn die Mehrzahl davon nur noch aus kleineren Fragmenten besteht, können die Funde nicht hoch genug veranschlagt werden. Von herausragender Bedeutung ist die in Höhle 1 entdeckte Jesajarolle mit ihrer fast kompletten Wiedergabe des Prophetenbuches. Die Lederrolle ist knapp acht Meter lang und in einem vorzüglichen Erhaltungszustand. Die Bibelhandschriften aus Qumran verwenden in der Regel die hebräische Quadratschrift,

die ihren Namen der Tatsache verdankt, dass sich die Mehrzahl der Buchstaben exakt in ein Quadrat einfügen lässt. Die Quadratschrift ist eigentlich aramäischen Ursprungs und hatte um die Zeitenwende die althebräische Schrift weitgehend verdrängt. Wenn in einigen Qumrantexten noch althebräische Schriftzeichen Verwendung fanden, geschah dies wohl, um den biblischen Texten eine besondere Würde beizulegen. Die ältesten hebräischen Handschriften mit dem vollständigen Alten Testament oder zumindest mit Teilsammlungen daraus stammen erst aus dem frühen Mittelalter. In jener Zeit waren Babylon im Zweistromland und Tiberias am See Gennesaret die Zentren der rabbinischen Gelehrsamkeit. Die im Zeitraum zwischen 800 und 1000 in Tiberias erarbeitete

Textversion der hebräischen Bibel, die normativ wurde und auf der alle wissenschaftlichen Editionen beruhen, wird als der masoretische Text bezeichnet. Unter den Masoreten versteht man jüdische Gelehrte, die intensiv mit dem Sammeln, Kopieren und Redigieren von biblischen Handschriften befasst waren. Dabei untergliederten sie die überlieferten Texte in Sinneinheiten und ergänzten sie am oberen wie unteren Rand um kommentierende Erläuterungen, die sogenannte Masora. Außerdem versahen die Masoreten den hebräischen Konsonantentext mit einer Vokalisierung, indem sie für jeden Vokal ein festgelegtes Zeichen aus Punkten oder Strichen unter, über oder neben den betreffenden Buchstaben setzten, auf den der Vokal folgte. Dieses Verfahren, das die Aussprache der Wörter exakt festlegt, bezeichnet man als Punctuation. Die erhalten gebliebenen Handschriften des masoretischen Textes gehen direkt oder indirekt auf die beiden Familien Ben Ascher und Ben Naphtali zurück, die sich in Tiberias über viele Generationen hinweg um die Erforschung der heiligen Schriften des Judentums und die Sicherung des Textes für die nachfolgenden Generationen verdient gemacht haben. Auch das in Tiberias entwickelte System der Vokalisierung setzte sich gegenüber dem Konkurrenzmodell aus Babylon durch.

Zu den ältesten erhaltenen Handschriften aus der Schule Ben Aschers zählt der im 9. oder 10. Jh. entstandene Codex Oriental 4445, der in beeindruckender Schönschrift den vokalisierten Text

der Tora bietet. Meist in das Jahr 895 wird der von Mose ben Ascher in Tiberias angefertigte Kairoer Prophetencodex datiert. Er verdankt seinen Namen der Aufbewahrung in der Kairoer Karäersynagoge und umfasst den hebräischen Text der Prophetenbücher, zu denen im Judentum auch das Josuabuch, das Buch der Richter, die Samuelbücher und die Königsbücher gerechnet werden. Der 916 niedergeschriebene Petersburger Prophetencodex mit Jesaja, Jeremia, Ezechiel und dem Zwölfprophetenbuch bietet zwar das von babylonischen Gelehrten entwickelte System der Vokalisation, folgt aber im Text ebenfalls den Masoreten von Tiberias. Ungefähr zur selben Zeit, nämlich zwischen 900 und 925, entstand in Tiberias der in der Ben-Ascher-Tradition stehende Codex von Aleppo, der seit dem 14. Jh. in der Joabsynagoge der im Norden Syriens gelegenen Stadt verwahrt wurde. Er bot das komplette

Alte Testament und stand bereits bei den mittelalterlichen jüdischen Gelehrten in hohem Ansehen. Als die Vollversammlung der Vereinten Nationen Ende November 1947 der Teilung Palästinas und Gründung des Staates Israel zustimmte, kam es in vielen Nachbarländern zu antijüdischen Ausschreitungen. In Aleppo gingen während eines verheerenden Pogroms die Synagogen in Flammen auf. Dabei wurde die wertvolle Handschrift beschädigt und konnte nur gut zur Hälfte gerettet werden. Heute befindet sie sich im Israel Museum in Jerusalem. Die Hoffnung, dass die abhandengekommenen Textteile nochmals auftauchen könnten, ist gering. Sie fielen wohl den Flammen zum Opfer. Es gibt aber auch Spekulationen, dass der Codex von Alep-

Die in Höhle 1 in Qumran entdeckte Jesajarolle aus dem 1. Jh. v. Chr. gibt das Prophetenbuch beinahe komplett wieder.



2. Aus kleinem Anfang entspringen alle Dinge: Die Entstehung der christlichen Bibel



Der Codex von Aleppo war bis zu seiner Beschädigung im Jahr 1947 das älteste vollständige Manuskript der masoretischen hebräischen Bibel.

po in Wahrheit unbeschadet in Israel ankam und die verschollenen Teile auf den illegalen Antiquitätenmarkt gelangten.

Durch den teilweisen Verlust des Codex von Aleppo wurde der Codex Leningradensis, den der Gelehrte Samuel ben Jakob wohl 1008 auf der Grundlage korrigierter Handschriften des Aaron ben Mosche ben Ascher angefertigt hat, zum ältesten noch vollständigen Textzeugen für die hebräische Bibel. Im Jahr 1863

gelangte der Codex in den Besitz der Russischen Nationalbibliothek von Sankt Petersburg, das ab 1924 zu Ehren von Wladimir Iljitsch Lenin, dem Begründer der Sowjetunion, den Namen Leningrad trug. Dadurch etablierte sich Ende der 1920er-Jahre die Bezeichnung der Bibelhandschrift als Codex Leningradensis. Seit der 1991 vollzogenen Rückbenennung der Stadt in Sankt Petersburg spricht man zuweilen statt vom Codex Leningradensis auch vom Codex Petropolitanus. Dies stiftet allerdings erhebliche Verwirrung und birgt zudem die Gefahr einer Verwechslung mit dem Petersburger Prophetencodex, für den sich in der Bibelwissenschaft schon im späten 19. Jh. die Bezeichnung Codex Petropolitanus eingebürgert hat.

Das Neue Testament

Alle 27 Bücher des Neuen Testaments sind von ihren Autoren in griechischer Sprache niedergeschrieben worden. Wie beim Alten Testament ist allerdings auch hier von keiner einzigen Schrift das Original erhalten geblieben. Wir verfügen nur über handschriftliche Kopien aus späterer Zeit, wobei die ersten Textzeugen mit dem vollständigen Neuen Testament aus dem 4. Jh. stammen. Dafür sind zwei Faktoren verantwortlich: Erstens wurde in der Frühzeit der Kirche für die Anfertigung von Bibelhandschriften Papyrus verwendet, der vergleichsweise preiswert war, aber schneller verrottete als Leder oder Pergament. Zweitens kam es im Zuge der großen Christenverfolgungen vor der Konstantinischen Wende in beträchtlichem Umfang zur Vernichtung von Bibelhandschriften. Die altkirchlichen Quellen benennen als eigenständige Gruppe unter den abtrünnig gewordenen Gläubigen die Traditores, die Auslieferer heiliger Gegenstände. Bei diesem Personenkreis handelt es sich um Christen, die in Zeiten der Verfolgung den staatlichen Behörden bereitwillig Bibelhandschriften aushändigten und der Zerstörung preisgaben.

Die frühesten neutestamentlichen Handschriften sind Papyri aus dem 2. und 3. Jh., die aber nur einzelne Schriften oder Schriftengruppen des Neuen Testaments umfassen und zudem in der Regel stark beschädigt sind. Der vermutlich um 125 entstandene Papyrus 52 bietet als der älteste erhaltene Textzeuge

für das Neue Testament nur wenige Sätze aus Joh 18. Das beidseitig beschriebene Fragment mit den Maßen von 9 x 6 cm ist das einzige Überbleibsel einer Handschrift, die einst das gesamte Johannesevangelium beinhaltete. Von herausragender Bedeutung unter den alten Papyrushandschriften sind die Bodmer-Papyri 66 und 75 aus der Zeit um 200, die weite Teile des Johannesevangeliums und des Lukasevangeliums bieten, und der ungefähr zeitgleich entstandene Chester-Beatty-Papyrus 46, der umfangreiche Abschnitte der Paulusbriefsammlung überliefert. Ab dem 4. Jh. setzte sich zunehmend Pergament als Beschreibstoff durch. Der Siegeszug des im Vergleich zu Papyrus wesentlich beständigeren, aber auch deutlich teu-



Der 1920 auf einem Markt in Ägypten entdeckte Papyrus 52 gilt als das älteste bekannte Fragment eines kanonischen Textes des Neuen Testaments.

[illegible]

reren Pergaments hängt nicht zuletzt mit der Konstantinischen Wende zusammen, die das zuvor unter Kaiser Diokletian noch verfolgte Christentum zur privilegierten Religion im Römischen Reich werden ließ. Dank der stark ansteigenden Zahl der Gläubigen und der Förderung des Christentums durch den Staat verfügten die meisten Gemeinden nun über die finanziellen Mittel, Pergamenthandschriften anzuschaffen. Die unzähligen Bibelhandschriften, die in der diokletianischen Christenverfolgung vernichtet worden waren, mussten ersetzt werden, und gleichzeitig entstand durch die wachsende Zahl der Gemeinden ein vermehrter Bedarf an Bibeln. Vor diesem Hintergrund gab Kaiser Konstantin im Jahr 330 anlässlich der formellen Einweihung seiner neuen Reichshauptstadt Konstantinopel 50 Bibeln auf Staatskosten in Auftrag. Bischof Eusebius von Cäsarea organisierte im Auftrag des Kaisers die Anfertigung dieser Bibeln, die sich in christlichen Skriptorien vollzog.

Zu den von Konstantin finanzierten Bibeln zählten wahrscheinlich der Codex Sinaiticus und der Codex Vaticanus, die beide aus dem 4. Jh. stammen. Es handelt sich um Vollbibeln aus Pergament, die neben dem Neuen Testament auch das Alte Testament in der griechischen Übersetzung der Septuaginta umfassen. Der Codex Sinaiticus wurde im 19. Jh. von Konstantin Tischendorf unter spektakulären Begleitumständen, von denen im nächsten Kapitel die Rede sein soll, im Katharinenkloster auf dem Sinai entdeckt. Bei der Anfertigung der Handschrift waren mindestens drei verschiedene Kopisten am Werk. Während Teile des Alten Testaments fehlen, ist das Neue Testament vollständig erhalten geblieben. Der Codex Vaticanus wird seit 1475 im Inventarverzeichnis der Bibliothek des Vatikans geführt. Darüber, wie er aus dem Osten nach Rom gekommen sein könnte, gibt es keine gesicherten Erkenntnisse. Vermutlich handelte es sich um ein Gastgeschenk an Papst Eugen IV., das er anlässlich des Konzils von Ferrara und Florenz (1438–1445) empfing. Überbracht wurde es wohl von der Delegation der Ostkirchen, die unter Führung des griechischen Theologen Bessarion an den

Seite aus dem Codex Vaticanus mit dem Ende des
Zweiten Thessalonicherbriefs und dem Anfang des
Hebräerbriefts